

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluß Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50, Fernruf 21 516. Postcheck: Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10 094)

Bezugspreis: 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Singer Nähmaschinen
sind vorbildlich



Erleichterte Zahlungsbedingungen

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Markgrafenstr. 8 (gegenüber dem Ratskeller)
Leipzig-Plagwitz: Zschochersche Straße 24
Leipzig-Neuschönefeld: Eisenbahnstr. 48
Leipzig-Gohlis: Hallische Straße 97

Kronleuchter
Barthel



Chronik der Woche

Der Todestag der „Mutter der jüdischen Bühne“
Warschau. Am 16. Dezember, dem ersten Jahrestage des Todes der populärsten jüdischen Schauspielerin, Esther Rachel Kaminska, versammelten sich 3000 Angehörige der Warschauer Intelligenz an ihrem Grabe.

Eine Konferenz der jüdischen Dorfräte

Moskau. Dieser Tage trat in Proskurov die erste Kreiskonferenz der jüdischen Dorfräte zusammen. 50 Delegierte nahmen an den Beratungen teil. Die Konferenz hat über jüdische administrative und kulturelle Arbeit zu beschließen.

Ein jüdischer Milizbezirk

Moskau. Im Distrikt Uman wird demnächst ein besonderer jüdischer Milizbezirk geschaffen, dessen Geschäftssprache Jiddisch sein wird. Es wurde ferner beschlossen, alle behördlichen Bekanntmachungen in Uman zweisprachig, ukrainisch und jiddisch, erscheinen zu lassen.

Der Papst zeichnet einen jüdischen Künstler aus

Rom. Der Papst empfing den jungen jüdischen Geiger Bronislaw Gimpel, der eben in Italien eine sehr erfolgreiche Konzerttournee beendet hat, in privater Audienz. Der Papst befragte den Künstler nach seiner Herkunft und Familie und wünschte ihm Erfolg für die Zukunft. Er überreichte ihm seine Photographie mit eigenhändiger Namenszeichnung.

Louis Lipskys fünfzigster Geburtstag

Newyork. Herr Louis Lipsky, der Präsident der amerikanischen zionistischen Organisation und Mitglied der zionistischen Weltexekutive, ist am 30. November 50 Jahre alt geworden. Er war aus diesem Anlaß Gegenstand vielfacher Ehrungen. Seit 25 Jahren steht er im Dienste der zionistischen Bewegung.

Steuerfreiheit für die Gesellschaft „OZET“.

Moskau. Das Volkskommissariat für Finanzen hat verfügt, daß die unparteiische Gesellschaft zur Förderung der jüdischen Kolonisation in Rußland, „OZET“, von jeder Einkommensteuer, sowie von Steuerleistungen für alle im Zusammenhang mit ihrer Arbeit stehenden Unternehmungen, wie z. B. Versorgung der Kolonisten mit Saatgut, Maschinen und Baumaterialien, zu befreien sei.

Ministerpräsident Averescu will durchgreifen

Bukarest. „Politica“ erfährt aus offizieller Quelle, der Ministerpräsident, General Averescu, habe persönlich sehr scharfe Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ergriffen. Er habe in dieser Angelegenheit auch eine längere Beratung mit dem Innenminister Goga abgehalten und ihn ersucht, gegen Ruhestörer strengstens vorzugehen und die Schuldigen zu bestrafen. Premier Averescu erklärte, er werde persönlich die Durchführung der von ihm diktierten Maßregeln überwachen.

Professor Dr. Elia Artom zum Haupttrabbiner von Florenz gewählt

Rom. Nach einer längeren Vakanz wurde das Haupttrabbineramt von Florenz endlich besetzt; zum Haupttrabbiner dieser großen italienisch-jüdischen Gemeinde wurde der bekannte gelehrte Professor Dr. Elia Artom gewählt. Prof. Artom ist ein Schüler des berühmten langjährigen Rabbiners von Florenz, Prof. Margulies. Der Vorgänger von Prof. Artom war Prof. Cassuto, der das Rabbineramt niederlegte, um den Posten eines Professors für semitische Philologie und Literatur an der Universität Florenz zu bekleiden.

Lord Allenby sagt Palästina eine glänzende Zukunft voraus

London. Feldmarschall Lord Allenby, der Eroberer Palästinas, wurde heute in der Synagoge zu Hull feierlich empfangen. In seiner Ansprache sagte der Feldmarschall, er habe bei seinem jüngsten Besuch in Palästina den ungeheuren Fortschritt festgestellt, den dieses Land in den letzten wenigen Jahren zu verzeichnen hat. Er sei überzeugt, daß Palästina in ganz kurzer Zeit einen weiteren starken Fortschritt machen wird, wie diesem Lande überhaupt eine glänzende Zukunft vorauszusagen sei.

Dr. Wirth über Rathenaus Nationalbewußtsein

Berlin. In seiner großen Rede im Reichstag, in der er die Grundlagen einer wahrhaft nationalen Politik darlegte, erwähnte der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth auch auf Rathenaus Persönlichkeit zu sprechen. Er sagte:

Rathenau, gegen den sich die größte Wahnsinnst richtete, hat über die Freiheit der Nation anders gedacht als seine haßerfüllten Attentäter. In dem Herzen dieses Juden schlummerte mehr Nationalbewußtsein als in den Köpfen seiner gegnerischen Hetzer, die ihn in engstirniger Leidenschaft in das Grab stürzten.

Dritte Konferenz der jüdischen Invaliden in Polen

Warschau. Die dritte Konferenz der jüdischen Invaliden in Polen begann mit einem Gottesdienst in der Großen Synagoge. Die Gedenkrede auf die gefallenen Juden hielt der militärische Haupttrabbiner Oberst Dr. Joseph Mises. Es nahmen 80 Delegierte aus 70 Ortsgruppen in ganz Polen teil. Abg. Dr. Heller begrüßte die Konferenz im Namen des Weltverbandes der jüdischen Kriegsbeschädigten. Die Konferenz wurde noch vom Präsidenten des Warschauer Stadtrates Senator Balinski und im Namen des Staatspräsidenten vom Chef der Zivilkanzlei begrüßt. Oberrabbiner Prof. Dr. Schor hielt die Gedenkrede auf die gefallenen jüdischen Kämpfer. An Marschall Pilsudski wurde ein Huldigungstelegramm abgeschickt.

Dinge, die man erkennen muß

(Brief aus Palästina)

Von Dr. Kurt Grunwald, Tel-Aviv.

Die Wirtschaftskrise in Palästina findet in der gesamten Judenheit begreifliches Interesse. Einen Teilausschnitt des Problems der industriellen Wirtschaftskrise behandeln nachstehende Zeilen. Red.

Wer heute die palästinensische Wirtschaftslage unbefangen, als Wirtschaftler und nicht als Zionist betrachtet, wird konstatieren müssen, daß es im Nahen Osten kaum ein Land gibt, das so zur Konsolidierung und zu Wohlstand gelangt ist und das in solchem Maße kulturell und sozial höher steigt. Ein Land, dessen Staatshaushalt hochaktiv abschließt, das eine Anleihe aufnehmen kann. Mit einem Wort: eine Oase im Near East.

Es dürfte kaum bestritten werden können, daß diese ganze glänzende Entwicklung, der Ueber-schuß im Staatssäckel, den Juden zu danken ist. Und deshalb wird man mit Erstaunen finden, daß die Gruppe der Bevölkerung, die den Reichtum in das Land brachte, von einer schweren Krise niedergedrückt wird. Eine Enklave der Sorgen inmitten eines blühenden, aufstrebenden Wirtschaftskreises. Dieses so paradoxe Bild wird verständlich, wenn wir die Wege sehen, die das jüdische Kapital abwandert. Wenn wir vom Staatssäckel absehen, sind es zwei Wunden, durch die sich die jüdische Wirtschaft verblutet: die Araber und das Ausland. Der Import hat im letzten Jahr für 7 500 000 Pfund Waren in das Land gebracht. Von diesem Import entfallen 27 Prozent auf Nahrungs- und Genußmittel. Wenn nun sicherlich die heimische Produktion den durch die Massenimmigration gestellten Anforderungen nicht nachkommen konnte, so sind eine große Anzahl von Artikeln nur durch Gedankenlosigkeit, durch Mangel an Wirtschaftsgesinnung konsumiert worden. So sehen wir allein einen Posten von 40 000 Pfund für Zigaretten ins Ausland wandern, während man sich bemüht, aus Palästina Tabak zu exportieren. Ähnlich verhält es sich mit Schokolade und Naschwerk. Aus Gedankenlosigkeit oder aus Europa-Dünkel kauft man importierte Socken, wo wirklich erstklassige und preiswerte Ware im Lande erzeugt wird. Man kann oft in mehreren Geschäften nach „Schemen“ Seife fragen, bis man sie erhält. Nun kann man den Krämer verstehen, der wegen des vielleicht größeren Gewinnes ausländische Ware forciert. Weniger verständlich sind jedoch die Fälle, über die vor wenigen Wochen in einer palästinensischen ökonomischen Zeitung berichtet wurde. Der „Solel Boneh“, die Bauunternehmung der nationalen Arbeiterschaft, beziehe ausländischen Zement statt des erstklassigen einheimischen. Der „Maschbir“, der Konsumverein der Arbeiterschaft, habe lange Zeit nur nichtjüdische Zigaretten geführt, während er diese jetzt auch führe. Die zionistischen Kolonisationsinstanzen kaufen Drainagematerial, Pumpen und so weiter bei der deutschen Firma Wagner statt bei den der zion. Organisation gehörenden „Jaffa Iron Works“.

Diese Fälle wurden in ökonomischen Kreisen lebhaft diskutiert. In den beiden ersten Fällen wurde die Kreditfrage als Entschuldigung angegeben. Davon abgesehen, wurde angeführt, daß die Zigarettenfabrik Maspero, um die es sich vor allem handelt, auch jüdischen Tabak kauft, jüdische Arbeiter beschäftigt und seine neue Fabrik vom „Solel Boneh“ bauen lasse. Ebenso beschäftige die Firma Wagner auch jüdische Arbeiter. Es sei daher gefährlich und ungerecht, aus diesen Fakten einen Vorwurf zu machen. Man sehe vielmehr, daß die Araber bereits jüdische Fabrikate, wie „Nesher“-Zement und „Nur“-Zündhölzchen kaufen. Weiter